

Prof. Dr. Paul Schwarzenau
Lübecker Str. 28
4600 Dortmund 1

Dortmund, den 17.12.90

An die Geschichtswerkstatt Dortmund e.V.

Ihr Projekt, in Dortmund ein lebendiges Hexendenkmal zu errichten, findet meine volle Zustimmung. Es scheint mir nicht zufällig zu sein, daß am Anfang der Neuzeit die Hexenverfolgungen standen und daß die Städte der Reformation daran erheblich beteiligt waren. Der Geist der Reformation begünstigte eine Bürgerlichkeit, deren Normen die der männlichen Ratio abgewandten Seiten der Wirklichkeit wie Irrationalität, Phantasie und Sexualität unterdrückten. Daraus bildete sich in der Psyche ein "Schatten" als Bereich des ungelebten Lebens, der auf Frauen und Minderheiten projiziert und dann verfolgt wurde. Arthur Miller hat diesen Mechanismus in seinem Drama "Hexenjagd" auch für unsere Zeit klassisch herausgearbeitet. "Hexenjagden" müssen erkannt und an den geschichtlichen Ereignissen erinnert werden. Sonst brechen sie in einer anderen Form wieder hervor. Wir haben die Geschichte der Neuzeit in der Regel stolz als eine Geschichte der Fortschritte aufgefaßt. Was in dieses Schema nicht paßte, wurde in ein "finsternes Mittelalter" verlegt. Es würde sich lohnen, die Neuzeit einmal als eine "Geschichte der Verfolgungen" darzustellen. Uns würden die Augen aufgehen. Die Verfolgungen als der Schatten unserer Fortschritte träten dann ins Licht. Dabei geht der Kampf gegen das Weibliche weiter, heute insbesondere in der Verfolgung der Natur ("Umweltproblematik"). Die Hexen brannten als erste. Und wer brennt zuletzt? Als evangelischer Theologe lege ich gerade auch im Blick auf meine Kirche Wert darauf, daß diese Zusammenhänge erkannt und erinnert werden. Luther und Calvin allein genügen nicht für eine Grundlegung einer wirklich evangelischen Lehre. Es gilt, die Weisheit der "weisen Frauen" zu hören und in ein erweitertes Wirklichkeitsverständnis zu integrieren.

Mit den besten Grüßen

Paul Schwarzenau